

4.3.2 Ökoenergieprofil: Erneuerbare Energien

„Die klimapolitischen Ziele der Europäischen Union sind in der 20-20-20-Formel zusammengefasst. Ziel ist es, bis zum Jahr 2020 ihre Treibhausgase um 20 Prozent zu reduzieren. Der Anteil Erneuerbarer Energien am Energiemix und die Energieeffizienz sollen jeweils auf 20 Prozent ansteigen.“ (www.eon-mitte.com). „Die Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg setzt sich das Ziel, die Energieversorgung in ihrem Gebiet bis zur Jahrhundertmitte vollständig umzustellen. Der Energiebedarf für Strom, Wärme und Mobilität soll dann zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen gedeckt werden.“ (www.metropolregion.de). Die Regionalplanungsträger in Südniedersachsen haben jeweils separate Fachgutachten beauftragt, um Konzepte für eine Klima schonende Energieversorgung zu erarbeiten:

- Stadt Göttingen: „2010 wurde das Klimaschutzkonzept der Stadt Göttingen aufgestellt. Ziel ist es, die CO₂-Immissionen bis 2020 um 40 Prozent zu reduzieren. Bis zum Jahr 2050 sollen die Treibhausgasemissionen in der Stadt Göttingen annähernd vollständig reduziert sein. Hierfür soll ein Masterplan aufgestellt und zur Begleitung der Umsetzung ein Klimaschutzmanagement eingerichtet werden. Zur Finanzierung des Prozesses hat sich die Stadt Göttingen, gemeinsam mit der Georg-August-Universität und den Stadtwerken Göttingen, für den Förderschwerpunkt ‚Masterplan 100% Klimaschutz‘ des Bundesumweltministeriums beworben. Der Göttinger ‚KlimaPlanStadtentwicklung‘ fasst alle Konzepte der Stadt- und Siedlungsentwicklung unter dem Gesichtspunkt des Klimaschutzes zusammen.“ (Stadt Göttingen u. a. (Hg), 2010, www.klimaschutz.goettingen.de).
- Landkreis Göttingen: „Das gemeinsame Klimaschutzkonzept des Landkreises und der kreisangehörigen Kommunen wird eine verbindliche Grundlage für die Klimaschutzaktivitäten im Landkreis und den kreisangehörigen Kommunen sein. Das Ziel ist die Verankerung des Themas Klimaschutz in allen klimarelevanten Bereichen der Region. Als Zwischenziele will der Landkreis Göttingen dabei bis 2030 erreichen, dass die Stromversorgung zu 100 % und die Wärmeversorgung zu 50 % aus regionalen erneuerbaren Energien stammen. Die Erarbeitung des Konzeptes erfolgt unter Nutzung von Fördermitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Mit der Erarbeitung des Klimaschutzkonzeptes wurden die Arbeitsgemeinschaft mensch und region, GEO-NET, Siepe-Energieberatung aus Hannover beauftragt.“ (www.landkreis-goettingen.de).
- Landkreis Osterode a. H.: „Der Landkreis Osterode am Harz erstellt ein Klimaschutzkonzept für seine Zuständigkeiten. Das Klimaschutzkonzept soll Potenziale zur Minderung von Treibhausgas-Emissionen sowie zur Steigerung der Energieeffizienz und zum Ausbau von erneuerbaren Energien im Landkreis aufdecken und erschließen. Ziel ist es, umsetzbare Maßnahmen zu entwickeln, Prioritäten festzulegen, Effekte der einzelnen Maßnahmen für den Klimaschutz zu benennen und die Umsetzung vorzubereiten. Laufzeit September 2012 bis August 2013. Beteiligte Partner: KoRiS - Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung GbR; e4-Consult, Hannover; Planungsgruppe Umwelt, Hannover. Das Klimaschutzkonzept ‚OHA Klima+‘ wird gefördert im Rahmen der Klimaschutzinitiative des Bundes.“ (www.landkreis-osterode.de).
- Landkreis Northeim: „Der Landkreis Northeim erstellt das Klimaschutz-Teilkonzept ‚Erschließung der Erneuerbare-Energien-Potenziale‘. Damit werden Handlungsansätze für den Ausbau der erneuerbaren Energien sowie für eine nachhaltige und klimaschonende Energieversorgung erarbeitet. Dabei werden die technisch und wirtschaftlich umsetzbaren Potenziale ebenso berücksichtigt, wie die CO₂-Minderungen und die regionalökonomischen Effekte. Die Ergebnisse werden im Klimaschutz-Teilkonzept zusammengefasst, im Dezember 2013 fertig gestellt und anschließend dem Kreistag zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Erstellung des Klimaschutz-Teilkonzepts wird aus Mitteln der Nationalen Klimaschutzinitiative der Bundesregierung gefördert. Mit der Erarbeitung wurde die target GmbH aus Hannover beauftragt.“ (www.landkreis-northeim.de).

„Der Wettbewerb ‚Unser Dorf spart Strom‘ der Landkreise Northeim, Göttingen, und Osterode gehört zu den Preisträgern von ‚Klima kommunal‘. Beim vom Niedersächsischen Umweltministerium ausgezeichneten Wettbewerb treten Ortschaften mit dem Ziel an, nach einem halben Jahr den niedrigsten Pro-Kopf-Stromverbrauch in mindestens der Hälfte aller Haushalte zu verwirklichen.“ (landkreis-northeim.de).

Entwicklungsprofil Region Göttingen

Die Bestandsaufnahme zum „Energiekonzept des Landes Niedersachsen“ (Nds. MU, Hannover 2012) zeigt, dass die Region Göttingen mit der Nutzung der regenerativen Energiepotenziale im Landesvergleich noch deutlich im Rückstand ist:

- Im Bundesdurchschnitt werden 2010 10,0 % der landwirtschaftlichen Fläche für den Energiepflanzenanbau für die Biogaserzeugung genutzt. In Niedersachsen umfasst der Biomasseanbau im Mittel 7,3 %. In den südniedersächsischen Landkreisen liegt der Energiepflanzenanteil deutlich unter dem Landesdurchschnitt (vgl. 3N Kompetenzzentrum Niedersachsen, Hannover 2010). Von einer „Biogasregion Südniedersachsen“ kann also - empirisch belegt - z. Zt. noch nicht gesprochen werden (vgl. Abb. 90 und 91).

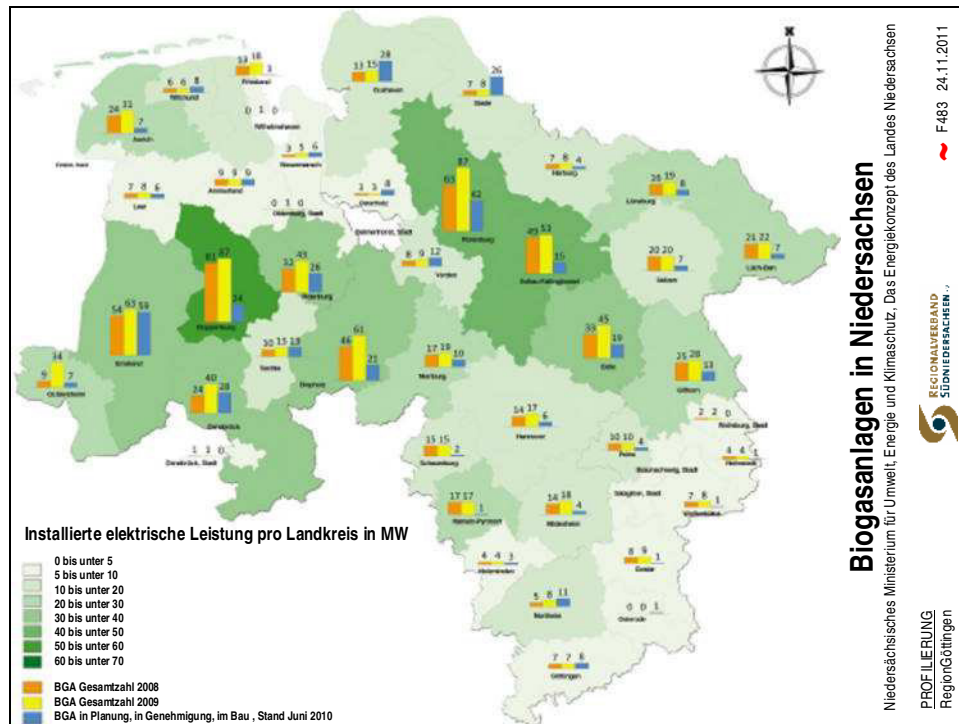


Abbildung Nr. 90

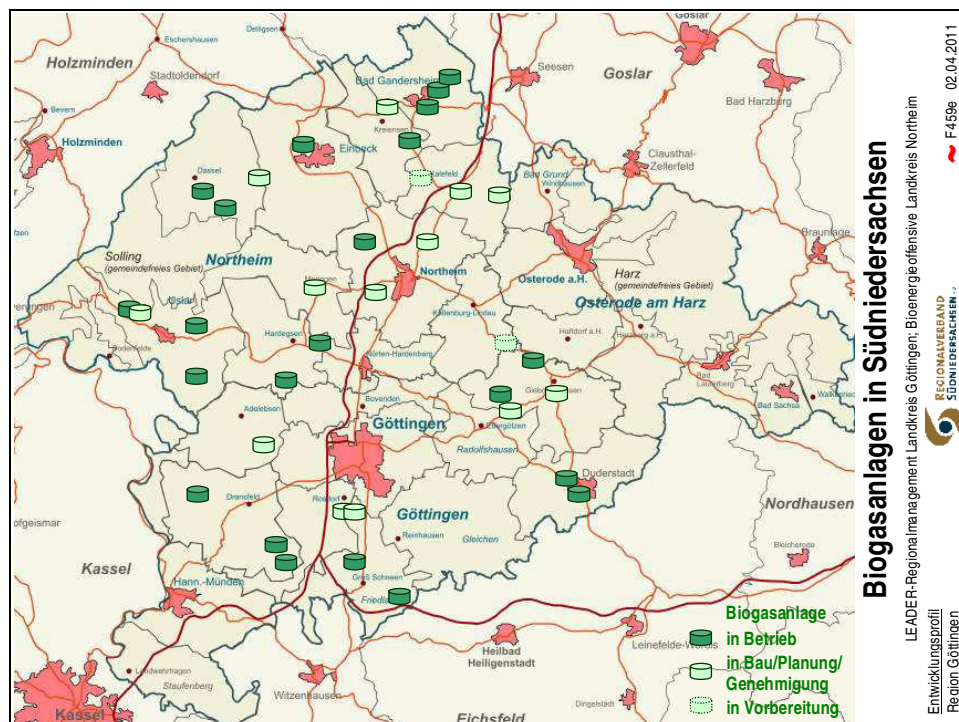


Abbildung Nr. 91

- Auch in der Windenergie sind die Landkreise Göttingen mit 31, Northeim mit 37 und Osterode mit 21 Anlagen im Rückstand (vgl. Nds. MU, Hannover 2012).
- Ebenso liegt Südniedersachsen in der Solarenergie unter dem Landesdurchschnitt. Ende 2011 sind in den Landkreisen Göttingen (34,0 MWp), Northeim (28,2 MWp) und Osterode (5,3 MWp) zusammen 67,5 Megawatt-peak elektrische Spitzenleistung in 3.386 Photovoltaikanlagen installiert. Während Südniedersachsen 5,6 % der Wohngebäude des Landes umfasst, sind es bei den Solarleistungen nur 3,5 % (vgl. www.solarserver.de).

Ein ganzheitliches Konzept verfolgen die Bioenergiedörfer. *„Das Bioenergiedorf Jühnde ist eindrucksvolles Beispiel hierfür. Jühnde hat als eine der ersten Kommunen gezeigt, was möglich ist, wenn es gelingt, alle Menschen in einem Ort für eine Idee zu mobilisieren. Inzwischen gibt es zahlreiche andere Städte und Gemeinden, die sich auf einen ähnlichen Weg zur Energieautarkie gemacht haben und zum Teil bereits sehr weit gekommen sind. Manche Kommunen sind heute sogar Netto-Energieexporteur geworden. Ein Bioenergiedorf deckt seinen Energiebedarf (Strom und Wärme) mindestens zu 50% aus regional erzeugter Bioenergie. Die Bürger werden in die Entscheidungsprozesse eingebunden und tragen den Gedanken des Bioenergiedorfs aktiv mit. Die Bioenergieanlagen befinden sich mindestens teilweise im Eigentum der Wärmekunden oder der Landwirte vor Ort, die nachhaltig bereitgestellte Biomasse stammt aus der unmittelbaren Umgebung. Dadurch steigt die Wertschöpfung vor Ort. Maßnahmen der Energieeffizienz und Energieeinsparung werden regelmäßig geprüft und umgesetzt. Die Erzeugung von Wärme und Strom aus Biomasse kann durch die Nutzung anderer erneuerbarer Energien ergänzt werden.“* (www.wege-zum-bioenergiedorf.de). Von den 136 im bundesweiten Netzwerk des Bundeslandwirtschaftsministeriums registrierten Bioenergiedörfern befinden sich allein sieben in Südniedersachsen: Jühnde, Barlissen, Reiffenhausen, Wollbrandshausen, Asche, Verliehausen, Rosdorf. Die Region darf sich also als ein Zentrum der Bioenergiedorfbewegung bezeichnen.

„Jühnde erzeugt seine benötigte Energie (Strom und Wärme) auf der Basis von Biomasse. Mehr als doppelt soviel Strom wird regenerativ erzeugt, wie der Ort im ganzen Jahr verbraucht. Die Energieanlage besteht aus einer Biogasanlage und einem Biomasse-Heizwerk. Ein Nahwärmenetz bringt die Energie zu den Haushalten. Das besondere an diesem Vorhaben: Das ganze Dorf macht mit. Ca 70% der Häuser werden angeschlossen und stellen Energieversorgung auf umweltschonende Technik um. Landwirte, Gemeinde und Verbraucher haben sich in einer Genossenschaft organisiert und ihre Energieversorgung selbst in die Hand genommen. Initiiert wurde das Projekt unter der wissenschaftlichen Begleitforschung des IZNE in Göttingen. Das Projekt wurde durch die FNR e.V. wesentlich gefördert.“ (www.bioenergiedorf.de).

Energiepolitisch ist neben der Erzeugerseite auch die Verbraucherseite von großer Bedeutung. Ein hohes Einsparpotenzial besteht bei der Heizenergie für den Altbaubestand. Der demographische Rückgang wird erhebliche Leerstände in peripheren Orten hervorrufen (vgl. N-Bank, Hannover 2012). Um Fehlentwicklungen zu vermeiden, muss die städtebauliche und energetische Sanierung der ländlichen Orte frühzeitig geplant und gefördert werden. Wichtig dabei ist eine kompetente Beratung. *„Ziel der Energieagentur Region Göttingen ist ein unabhängiger und neutraler Einsatz für den lokalen Klimaschutz. Damit soll unsere regionale Energieversorgung zukunftssicherer und Ressourcen schonender werden. Zweck des Vereins ist es, durch Öffentlichkeitsarbeit und Aufklärung einen Beitrag zum Klimaschutz und damit zum Umweltschutz zu leisten. Ziel ist es, über alle Fragen der Energieeinsparung, einer umweltgerechten Energieanwendung und -erzeugung sowie über den Einsatz erneuerbarer Energien zu informieren, um die Verringerung klimarelevanter Emissionen in der Region voranzutreiben. Der Verein strebt zu diesem Zweck eine Zusammenarbeit mit den Kommunen der Region, wissenschaftlichen Einrichtungen und Bildungsträgern sowie mit Kammern, Banken, Energieversorgungsunternehmen und anderen thematisch relevanten Organisationen und Institutionen an. Aufgabe des Vereins ist weiterhin die Initiierung von Klimaschutzprojekten, die Schaffung von Qualifizierungsangeboten sowie die Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz.“* (www.energieagentur-goettingen.de).